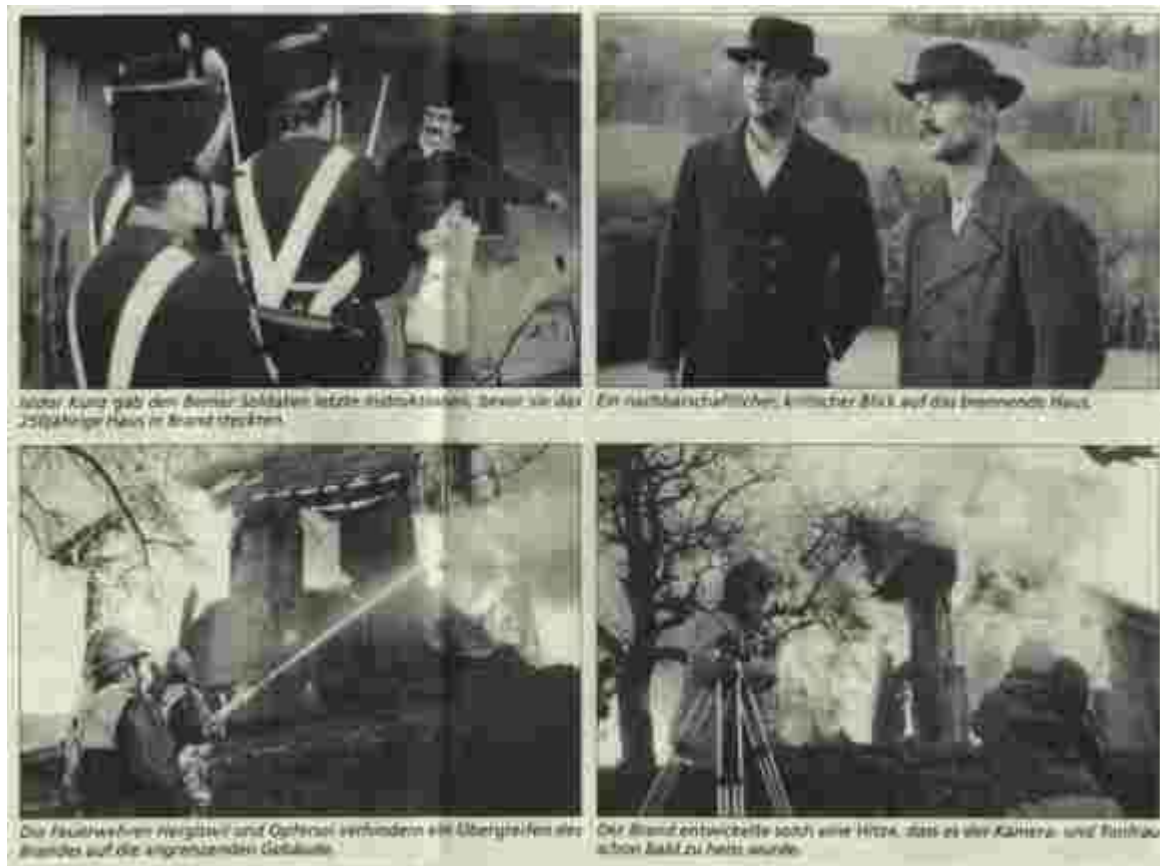


Ein Flammenmeer über Hergiswil



Die Feuerwehr Opfersee betätigte sich für den Film „Grenzgänge“ als Brandstifter

Dass ein Haus abbrennt, ist nichts Aussergewöhnliches. Schon eher selten ist aber, wenn sich die Feuerwehr gleich selber an der Brandstiftung beteiligt. Am Samstag wurde in Hergiswil für das Filmprojekt „Grenzgänge“ ein 250 jähriges Bauernhaus abgefackelt.

Am Morgen standen sie vor der Kamera. Nun ist es Mittag. Frauen und Männer sitzen vor einer dampfenden Schüssel Suppe in der Stube der Familie Dubach im Oberfluh oberhalb von Hergiswil. Laute und deftige Sprüche fallen am langen Holztisch. Das Filmen und der dünne Kaffee wecken die Lebensgeister. Der Hausherr Walter Dubach, seine Frau Brigitte und die vier Kinder spielten sich selbst: Eine Luzerner Bauernfamilie, die während des Sonderbundkriegs in der Stube von drei Berner Soldaten überrascht wird. Diese machen kurzen Prozess. Sie verschleppen die älteste Tochter, stehlen die Vorräte und zünden kurz entschlossen das Bauernhaus an. Rainer Bättig und seine zwei Kameraden sitzen ebenfalls am Mittagstisch. Sie spielen die Nachbarn, die zur Hilfe eilen und retten, was es noch zu retten gibt. Ereignisse wie dieses haben sich so oder ähnlich vor 150 Jahren tatsächlich zugetragen. Die siegreichen Soldaten der Eidgenossen plünderten und brandschatzten auf ihrem Rückzug im Luzerner Hinterland. Glücklicherweise fanden diese Auswüchse aber schon bald ein Ende.

Der eigentliche Höhepunkt des Filmprojekts „Grenzgänge“ steht zu diesem Zeitpunkt noch aus. Drei Monate lang ist gefilmt worden. Alle Bilder sind im Kasten. Bis auf das fulminante Finale: Am Nachmittag soll das alte Stöckli der Familie Dubach abgebrannt werden. Ein verlottertes und baufälliges 250 jähriges Gebäude. Seit 25 Jahren wohnt die Bauernfamilie im neuen Haus. Um 14 Uhr ist es soweit. Brandstifter Isidor Kunz von der Feuerwehr Opfersee instruiert Schauspieler, Filmequipe und die Männer der Feuerwehren Hergiswil und Opfersee über den Ablauf. Pannen sind heute nicht erlaubt. Die Brandszene kann nur einmal gefilmt werden. Schliesslich ist es soweit: „Kamera gut, Ton gut, Film ab.“ Die drei bösen Berner Soldaten springen mit Fackeln im Haus umher und zünden das Stroh an. Rauch steigt aus den Fenstern. Sekunden später züngeln bereits die Flammen hinter den Scheiben. Nun geht es schnell. Die Burschen in ihren Uniformen stürmen aus dem Haus, packen die Vorräte, den Wein, das Ferkel und machen sich aus dem Staub. Schon brennt das Haus lichterloh. Drei Nachbarn kommen und retten noch einige Gegenstände, bevor jede Bemühung lebensgefährlich

wird. Ungeheure Flammenwände schiessen an den Wänden empor. Die Hitze drückt. Die zwei Kameras halten das Inferno fest. Ein atemberaubendes, einmaliges Spektakel inmitten einer lieblichen Herbstlandschaft. Ein Knallen, ein Splintern. Die Platten auf dem Dach zerbersten. Kamerafrau Susanne Hofer muss sich von der Flammenwand zurückziehen. Noch sind kaum mehr als fünf Minuten vergangen. Das einst stolze Haus verliert sich in einem Flammenmeer. Löschequipen stehen rund um das Gebäude verteilt. Mit ihren Schläuchen sind sie damit beschäftigt, die Bäume und umliegende Gebäude vor der Feuerbrunst zu bewahren. Eine feuerfeste Wand schützt den Stall, die zahlreichen Zuschauer starren mit offenen Mündern ins Inferno. Sprechen ist verboten. Bis zum Schluss wird das Knistern, Bersten, Krachen von den Tonmeistern festgehalten. Auch Walter Dubach kann seinen Blick nicht abwenden. 14 Jahre seines Lebens hat er in dem Haus verbracht, das sich nun innert Minuten in Schall und Rauch auflöst. Traurig sei er nicht, er hätte gewusst was da komme, sagte er. Einen solchen Brand habe er aber noch nie erlebt. Nach einer halben Stunde kracht der Kamin des Hauses zusammen, die letzten tragenden Balken folgen kurz danach. Vom alten Bauernhaus bleibt nach einer Stunde nicht mehr als ein armselig rauchender Haufen Schutt übrig. Die Bilder aber sind gelungen. Ein Lächeln zieht sich über das Gesicht von Kameramann Edwin Beeler. Die letzten Aufnahmen sind im Kasten. Sein Werk ist vollbracht.